

RaebervonStenglin

I C H

NZZ am Sonntag, 25. Oktober 2015, S. 73

Einohr-Esel und andere Wunder

Kann man Fotos trauen? Taiyo Onorato und Nico Krebs treiben in der Ausstellung «Eurasia» im Fotomuseum Winterthur ein produktives Verwirrspiel. **Von Nadine Olonetzky**

Fliegt man von Zürich nach Tokio, überquert man Eurasien. Aus 11 000 Metern Höhe sind die Flüsse und Seen Sibiriens, auch Berge, weites Tiefland und, wenn das Wetter klar ist, sogar Siedlungen zu erkennen. Unfassbar schön ist das, auch ohne Campari Soda, während das Gebläse im Flugzeug einlullend rauscht. Könnte man jetzt wie mit Google Earth zur Erde zoomen und in einem der Dörfer landen, stünde man im kalten Wind vor einem Holzhaus, und es würde eine Frau in geblühter Schürze die Tür öffnen. Sie hätte ihre eigene Sicht auf die Dinge dieser Welt. Und sie besässe vielleicht einen Esel mit nur einem Ohr und einem unglücklich zusammengewachsenen Bein, einen Esel, wie ihn Taiyo Onorato und Nico Krebs irgendwo auf ihrer 15 000 Kilometer langen Reise durch Eurasien fotografiert haben. Es ist ein Esel wie eine lebende Skulptur, wie ein poetischer Scherz. Aber gab es ihn tatsächlich? Das ist die grosse Frage, und auch um sie dreht sich die sehenswerte Ausstellung «Eurasia» mit Fotografien, Filmen und Skulpturen im Fotomuseum Winterthur.

Städte in Steppen

Bekannt geworden sind die Schweizer Künstler, die seit 2003 zusammenarbeiten und inzwischen in Berlin leben, mit der Fotoarbeit «The Great Unreals», die auf Reisen durch die USA entstand. 2013 kürte Martin Parr das mit den Gestaltern Megi Zumstein und Claudio Barandun erarbeitete Buch zu einem der «30 besten Fotobücher der Dekade». Amerika – das grosse, das grossartige Unwirkliche? Ja, denn fast nirgends ist deutlicher zu erleben, wie sehr unsere Wahrnehmung von Filmen und Bildern geprägt, nein: verstellt ist. Was Mythos, was Ikone, was Realität ist, kann man in der Neuen Welt

oft schwer auseinanderhalten. Doch gerade das macht einen Teil des Reizes aus: dass das Erlebte und das aus Film, Reportage, Werbung und Kunst Erinnernte ein Dickicht bilden. Oronato & Krebs antworten auf das Real-Irreale mit einer eigenen Erzählform, für die sie die Fotografie, aber auch Schere, Papier und Farbe einsetzen. So betreiben sie die Enttarnung so mancher Vor-Bilder-spielerisch, versponnen, humorvoll – und machen umgekehrt die Mystifizierung des Alltags durch die Fotografie bewusst.

Und nun also «Eurasia». Von der Alten Welt aus brachen Taiyo Oronato und Nico Krebs 2013 und 2014 Richtung Osten auf: in die Ukraine, durch Georgien, Aserbaidschan, Turkmenistan und Usbekistan, über Kirgistan und Kasachstan nach Russland, Sibirien und in die Mongolei. Und zwar mit dem Auto auf holprigen Strassen. Je weiter entfernt von Zentraleuropa, desto tiefer in die Vergangenheit schienen sie vorzudringen, wobei sie sich in ultraneuen Zukunftsvisionen wiederfanden – wie in Astana oder Aschgabat, den von Diktatoren aus dem Steppenboden gestampften Hauptstädten Kasachstans und Turkmenistans. Landschaften, Städte, Dörfer, Menschen, Tiere, Lebensweisen, Bräuche und die Technik der Moderne: Oronato & Krebs fotografierten und filmten – und zwar analog. Im Unterschied zu Amerika versperrten ihnen dabei nicht so viele Bilder die Sicht auf die Wirk-

Diese Ausstellung regt an, nachzudenken: über das Herumstreuen in Ländern und Bildern und über die produktive Kraft des Zweifels.



Die Fotografie «One Ear Donkey» (2013) von Taiyo Onorato und Nico Krebs hält ein Wunder der Natur fest.



Mit Vollgas über holprige Strassen brausen: «Vehicle» aus dem Jahr 2013.

lichkeit in diesen Ländern, die sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in einem dramatischen Transformationsprozess befinden. Erst zu Hause im Berliner Atelier entwickelten sie die Filme und analysierten, was sie gefunden hatten. Ist «Eurasia» also jetzt das Gegenstück zur Amerikareise, sozusagen «The Great Reals»?

Langsames Reisen

Die Antwort im Fotomuseum ist ein cleveres Spiel mit Bildgenres, Erzählformen und Themen, angeordnet in einer geflechtartigen Struktur. Da ihre Fotografien dokumentieren, aber auch erfinden, fragt man sich, was realer ist: die fiktionale Architektur Turkmenistans oder das in der Wunderkammer Fotolabor hingezauberte Schwarz-Weiss-Bild «Sea Division», in dem das Meer in einen helleren und einen dunkleren Teil getrennt ist. Sicher ist: Man täuscht sich fortwährend. Kunstsinig Besucher werden in der Farb-fotografie «Wel» eine von Oronato & Krebs gebaute und an Fischli & Weiss erinnernde Skulptur erkennen. Ein Irrtum. Der durch das eisenhaltige Quellwasser rostrote Stalgat mit der PET-Flasche ist ein real existie-

render Brunnen, ein Fund. Genauso wie der Esel, der «One Ear Donkeys».

Fotografien wie «Boots» hingegen, ein Bild mit Lederstiefeln, sind Konstruktion. Im Atelier haben Oronato & Krebs verschiedene Objekte aus dem Ethnologischen Museum Berlin Dahlem aufgenommen; als Hintergrund dienten Situationen, die sie auf ihrer Reise fotografiert hatten. Gleichsam in ihre angestammte Umgebung zurückkatapultiert, wirken die Artefakte wie Fremdkörper, wie Flugobjekte aus einer anderen Zeit. Dass jede Fotografie ein Rätsel birgt, ein «Enigma», wie die parallel in der Galerie des Museums stattfindende Ausstellung heisst, findet sich auch in Oronato-Krebs' 16-mm-Filmen: Jahrhundertalte Traditionen und Spiele («Wrestlers», «Lelo») treffen auf heutige architektonische Fiktionen («White City Drive», «Zaha Drives»), der sagenhafte Kunstkörper der Akrobatin («Snake Woman») auf die nur halb gezähmte Natur eines Pferdes («Horses») – wird die Welt wirklich immer kleiner, bekannter?

Heute sind wir Globetrotter. Wein aus Südafrika, Kleider aus Bangladesch, Bücher aus China und Bilder aus dem Netz. Selbst auf Langstreckenflügen schrumpft die Distanz zur Destination auf Filmlänge. Kaum gelandet, schicken wir unser Gesicht über Face Time durch die Zeitzonen. Oronato und Krebs haben dem technologisierten Transport eine Reise über Land und das Arbeiten mit analogen Medien entgegengesetzt. Auch das langsame Reisen bedeutet, Fremdes nur zu streifen, etwas nur in Fragmenten und Ausschnitten zu begreifen. Oronato & Krebs präsentieren keine Reisereportage, erklärende Bildlegenden fehlen. Das Terrain Eurasiens ist Glattes. So regt diese Ausstellung an, nachzudenken: über das Herumstreuen in Ländern und Bildern, über Zufälle, Wahrheiten und über die produktive Kraft des Zweifels. Das Staunen über Einohr-Esel bleibt.

Talk in Winterthur

Taiyo Onorato (*1979) und Nico Krebs (*1979) sprechen heute Sonntag um 11.30 Uhr im Fotomuseum Winterthur über ihr Werk. Zu ihrer Ausstellung «Eurasia» (bis 14. 2.) erscheint ein Magazin mit Texten und Bildern.